

Linien bestehenden Tabulaturschrift behalt. Auch die ersten auf 4 Linien geschriebenen Noten, wie sie uns ein in der Stadtbibliothek aufbewahrtes Meßbuch der Neustädter Kirche aus dem Jahre 1504 zeigt, sind noch ziemlich schwierig zu lesen. Jedenfalls würde uns ein Gottesdienst jener Zeit schwerlich gefallen, bei dem erst der Priester aus dem lateinischen Meßbuch sang, worauf unter der geschilderten Begleitung der Orgel die Schüler der schon damals bestehenden Dreikönigschule vom „Sangchor“ her antworteten. Den Altendresdner Ackerbürgern freilich war jene Weise des Gottesdienstes die allein bekannte.

Hier in ihrer Kirche, die sie selbst mit hatten bauen helfen, und in der ihre Frömmigkeit einen Altar um den andern neu stiftete, hier bei ihren gewohnten Gottesdiensten haben sie denn Gott ihre Noth geklagt, als die Hussiten den eben erst zur Stadt erhobenen Flecken anzündeten und ausplünderten, und als dann die Böhmen im Bruderkrieg das Städtlein verwüsteten. Hierher sind sie fleißig zur Messe gekommen, ob sie von ihrem Latein auch nichts verstanden und haben gebetet zu Hedwig, Barbara und Elisabeth, zu Fabian und Sebastian, zu den vierzehn Nothelfern und wie die Heiligen sonst heißen, deren Altäre in der Kirche standen. Wie sollten sie auch der Kraft dieser Altäre nicht vertrauen? Bahren sie doch kostbare Reliquien der betreffenden Heiligen, wie man solche 1531 bei der Erneuerung des Altars der heiligen Hedwig, Barbara und Elisabeth fand: in einem kleinen viereckigen bleiernen Kästchen in weißlichen Krepp gewickelt zwei kleine Knochen, etliche Partickel gerommenes Blut und vier Haarreste, alles mit den Namen der Heiligen bezeichnet. Die wertvollste Reliquie der Kirche war freilich ein Stück Papier und darauf „das rechte und wahrhaftige Maß des Fußes unsrer lieben Frauen, welches aufbehalten wird in einem Kloster in Hispanien“. Wenn aber Johann XXII. denen, „die dieses Maß andächtig küssen und drei Vaterunser und Avemaria beten“ 700 Jahre Ablass verliehen und Clemens VIII. diese Indulgenz bestätigt hatte, so sehen wir deutlich, daß das damalige Volk wirklich denken mußte, äußere Werke bahnten ihm den Weg in den Himmel.